

**Antwort
der Bundesregierung**

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Schröder (Lüneburg), Dr. Pinger, Dr. Hüsch, Frau Fischer, Feilcke, Hedrich, Höffkes, Dr. Kunz (Weiden), Lammers, Dr. Pohlmeier, Repnik, Schreiber, Graf von Waldburg-Zeil, Herkenrath, Dr. Lammert, Echternach, Dr. Hoffacker, Sauter (Epfendorf), Sauter (Ichenhausen), Hanz (Dahlen), Frau Roitzsch (Quickborn), Lenzer, Seesing, Ruf, Dr.-Ing. Kansy, Dr. Jobst, Sauer (Stuttgart), Carstensen (Nordstrand), Dr. Czaja, Dolata, Weiß, Müller (Wesseling), Dr. Freiherr Spies von Büllesheim, Schemken, Frau Geiger, Frau Männle, Frau Dr. Wisniewski, Keller, Dr. Schroeder (Freiburg), Gerstein, Sauer (Salzgitter), Dr. Hornhues, Hauser (Esslingen), Schneider (Idar-Oberstein), Schwarz, Dr. Oldrog, Maaß, Magin, Dr. Bugl, Kroll-Schlüter, Niegel, Graf Huyn, Pohlmann, Dr. Müller, Dr. Hackel, Frau Berger (Berlin), Dr. Marx, Berger, Jäger (Wangen), Dr. Stercken, Nelle, Frau Hoffmann (Soltau), Bühler (Bruchsal), Frau Krone-Appuhn, Hornung, Wilz, Metz, Doss, Straßmeir, Ehrbar, Hinrichs, Müller (Wadern), Rossmannith, Link (Frankfurt), Jagoda, Deres und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dr. Rumpf, Schäfer (Mainz), Bredehorn, Ertl, Frau Dr. Hamm-Brücher, Hoppe, Dr. Feldmann, Dr. Hirsch, Baum, Kleinert (Hannover), Wolfgramm (Göttingen), Beckmann, Cronenberg (Arnsberg), Frau Dr. Adam-Schwaetzer, Eimer (Fürth), Frau Seiler-Albring und der Fraktion der FDP

— Drucksache 10/1059 —

Flüchtlinge und Vertriebene in den Ländern der Dritten Welt

Der Bundesminister des Auswärtigen – 011 300.14 – hat mit Schreiben vom 12. März 1984 die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

- 1.1 Der Fünfte Entwicklungspolitische Bericht der Bundesregierung erwähnt rund 10 Mio. Flüchtlinge und Vertriebene, die vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) zu Beginn des Jahres 1982 registriert wurden. Der Bericht weist darauf hin, daß es mehrere Millionen nicht registrierte und spontan angesiedelte Flüchtlinge und Vertriebene gibt und schätzt die Gesamtzahl der Flüchtlinge und

Vertriebenen in der Dritten Welt auf 15 Mio. Nach den der Bundesregierung vorliegenden Unterlagen ging der UNHCR für 1980 von 6 446 500 Flüchtlingen (ohne palästinensische Flüchtlinge) aus. Zur Frage der Zahlen von Flüchtlingen und Vertriebenen ist eine Begriffsbestimmung und eine Vorbermerkung angebracht.

- 1.2 In § 6 der Satzung des UNHCR wird ein Flüchtling unter der Obhut des Hohen Kommissars wie folgt definiert:

„Jede Person, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder wegen ihrer politischen Auffassung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und die nicht imstande oder, wegen solcher Furcht oder aus anderen Gründen als persönliches Belieben, nicht gewillt ist, den Schutz dieses Landes in Anspruch zu nehmen, sowie jede Person, die nicht im Besitz einer Staatsangehörigkeit ist und sich außerhalb des Landes ihres früheren gewöhnlichen Aufenthaltes befindet und die nicht imstande oder infolge dieser Furcht oder aus anderen Gründen als persönliches Belieben, nicht gewillt ist, dorthin zurückzukehren“.

Das Mandat des Hohen Flüchtlingskommissars umfaßt Flüchtlinge und sonstige entwurzelte Personen außerhalb ihres Heimatlandes in einer Flüchtlingen vergleichbaren Lage.

In seltenen Fällen wird der UNHCR mit der Betreuung von Vertriebenen im eigenen Land beauftragt; ansonsten fallen Vertriebene nicht unter das Mandat des UNHCR und sind daher in seinen Zahlenangaben nicht erfaßt. Der UNHCR hat nach seiner Satzung (§ 7) auch kein Mandat für von anderen Dienststellen oder Organisationen der VN betreute Flüchtlinge; dies sind insbesondere die palästinensischen Flüchtlinge, die vom VN-Hilfswerk für palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) unterstützt werden sowie Flüchtlinge im thai-kambodschanischen Grenzgebiet, für die UNBRO (United Nations Border Relief Organisation) zuständig ist.

- 1.3 Die Flüchtlinge werden nach der Satzung des UNHCR (§ 8 f.) zahlenmäßig von den Regierungen der Aufnahmestaaten erfaßt und registriert. Die Zahlenangaben des UNHCR stützen sich also auf die Angaben der Aufnahmestaaten. Flüchtlinge, die von den Programmen des UNHCR nicht erfaßt werden oder den Regierungen der Aufnahmestaaten nicht bekannt sind, werden in den statistischen Angaben des UNHCR nicht berücksichtigt. Flüchtlinge werden nicht immer individuell, sondern auch nach Familien oder Gruppen erfaßt. Hinsichtlich mancher Flüchtlingsgruppen werden in der Weltöffentlichkeit unterschiedliche Zahlenangaben gemacht.

Für Menschen, die durch Naturkatastrophen (z. B. Dürre) oder innere Auseinandersetzungen im eigenen Lande vertrieben werden, gibt es häufig nur Schätzungen. Der Bundesregie-

rung liegen daher keine genauen Zahlen über Vertriebene vor.

Wanderarbeiter und Personen, die ihr Land aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben, sind in Zahlenangaben der VN-Organisationen ebenfalls nicht enthalten.

1.4 Die im folgenden wiedergegebenen Zahlen stützen sich auf Angaben der VN-Organisationen UNHCR, UNRWA und UNBRO nach dem Stand vom 30. April 1980 und 1. Januar 1983. Neuere Angaben liegen nicht vor. Sie enthalten keine Zahlen über Vertriebene oder nicht erfaßte Flüchtlinge.

1. Aus welchen Ländern stammen die derzeit registrierten sowie nicht-registrierten 15 Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen?
 2. Woher stammen die für 1980 geschätzten 10 bis 12 Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen?
 4. In welchen Ländern halten sich die heute registrierten Flüchtlinge und Vertriebenen in der Dritten Welt auf?
 5. Wo befanden sich die 1980 registrierten Flüchtlinge und Vertriebenen?
2. Die Fragen werden mit nachfolgender Übersicht beantwortet:

Land	Anzahl 1980 (Stand: 30. April)	Herkunft	Anzahl 1983 (Stand: 1. Januar)	Herkunft
Afrika				
Agypten	5 000	verschiedene Länder	5 500	verschiedene Länder
Äthiopien	11 000	Sudan	11 000	Sudan
Algerien	52 000	50 000 Sahrawis, 2 000 Sonstige	167 000	165 000 Sahrawis, 2 000 Sonstige
Angola	56 000	20 000 Zaire, 35 000 Namibia, 1 000 Südafrika	96 200	20 000 Zaire, 70 000 Namibia, 6 2000 Südafrika
Botsuana	5 100	Namibia, Angola Südafrika	1 300	Angola, Namibia, Südafrika
Burundi	50 000	Ruanda	214 000	Ruanda, Zaire und Sonstige
Dschibuti	28 800	Äthiopien	35 000	Äthiopien (Rückkehrprogramm UNHCR läuft)
Kamerun	110 000	100 000 Tschad, 10 000 Äquatorialafrika	3 500	3 300 Tschad, 200 Sonstige
Kenia	5 800	Uganda, Äthiopien	5 200	1 600 Äthiopien, 1 400 Ruanda, 1 800 Uganda, 400 Sonstige
Lesotho	700	Südafrika	11 500	überwiegend aus Südafrika
Marokko	500	aus verschiedenen Ländern	500	aus verschiedenen Ländern
Nigeria	—		5 000	4 000 Tschad, 1 000 Sonstige
Ruanda	7 800	überwiegend Burundi	62 000	18 000 Burundi, 44 400 mit ungeklärtem Status aus Uganda
Sambia	51 000	26 000 Angola, 5 500 Namibia, 19 000 Simbabwe, 150 Südafrika	89 000	71 400 Angola, 4 900 Namibia, 2 800 Südafrika 9 000 Zaire, 900 Sonstige
Senegal	5 000	verschiedene Länder	5 200	5000 Guinea Bissau, 200 Sonstige
Simbabwe	—		20 200	20 000 Mosambik, 200 Sonstige
Somalia	1 500 000	Äthiopien	700 000	Äthiopien
Sudan	441 000	390 000 Äthiopien, 39 000 Uganda, 5 000 Zaire, 7 000 Tschad	637 000	460 000 Äthiopien, 170 000 Uganda, 2 000 Tschad, 5 000 Zaire
Swasiland	5 000	Südafrika	7 000	Südafrika
Tansania	156 000	129 500 Burundi, 26 500 Sonstige	159 000	148 000 Burundi, 9 500 Zaire, 1 500 Sonstige
Uganda	112 400	78 000 Ruanda, 34 000 Zaire, 400 Sonstige	116 000	48 000 Ruanda, 32 000 Zaire, Äthiopien und Sudan 1 000, 35 000 Status ungeklärt
Zaire	299 000	215 000 Angola, 11 000 Burundi, 22 000 Ruanda, 50 000 Uganda, 1 000 Sambia	301 200	215 000 Angola, 11 000 Burundi, 12 000 Ruanda, 60 000 Uganda, 1 200 Sambia, 2 000 Sonstige aus verschiedenen Ländern
Übrige Länder Afrika	30 000		30 000	
	<u>2 932 100</u>		<u>2 805 700</u>	

Land	Anzahl 1980 (Stand: 30. April)	Herkunft	Anzahl 1983 (Stand: 1. Januar)	Herkunft
Amerika				
Argentinien	27 000	21 000 Europa, 1 000 Indo-China, 5 000 Latein-Amerika	11 500	5 000 Europa, 1 500 Indo-China, 5 000 Latein-Amerika
Belize	—		2 000	El Salvador
Brasilien	25 000	Europa und Latein-Amerika	5 400	5 000 Europa, 4 000 Sonstige
Chile	2 000	Europa	2 500	Europa
Costa Rica	8 500	Latein-Amerika	15 000	10 000 El Salvador, 5 000 Latein-Amerika
Dom. Republik	3 300	Haiti	5 000	Haiti
Ecuador	600	Latein-Amerika	700	Latein-Amerika
Guatemala	—		70 000	El Salvador
Honduras	—		34 500	16 000 El Salvador, 1 000 Guatemala, 17 500 Nicaragua
Kanada	338 000	aus verschiedenen Ländern	353 000	aus verschiedenen Ländern
Kuba	3 000	Latein-Amerika	2 000	Latein-Amerika
Mexiko	6 000	Latein-Amerika	160 000	120 000 El Salvador, 30 000 Guatemala, 10 000 übriges Latein-Amerika
Nicaragua	—		18 500	17 500 El Salvador, 500 Guatemala, 500 Sonstige
Panama	1 000	Latein-Amerika	1 500	1 000 El Salvador, 500 übriges Latein-Amerika
Peru	900	Europa	1 200	700 Europa, 500 Latein-Amerika
Venezuela	160 000	Europa und Latein-Amerika	700	Latein-Amerika
Vereinigte Staaten (USA)	734 000	verschiedene Länder (ca. 500 000 aus Indo-China)	1 000 000	verschiedene Länder (600 000 aus Indo-China)
Übrige Länder Latein-Amerikas	—		1 000	aus verschiedenen Ländern
	<u>1 165 300</u>		<u>1 684 500</u>	

Land	Anzahl 1980 (Stand: 30. April)	Herkunft	Anzahl 1983 (Stand: 1. Januar)	Herkunft
Asien				
1. Süd- und Ostasien, Ozeanien				
China	250 000	Indo-China	272 100	Indo-China
Hongkong	40 000	Vietnam	12 600	Vietnam
Indien	—		5 000	3 400 Afghanistan, 100 Indo-China, 1 500 Iran
Indonesien	16 000	Vietnam	13 200	Indo-China
Japan	1 300	Vietnam	2 200	1 900 Vietnam, 300 Sonstige
Laos	10 400	Kambodscha	3 500	Kambodscha
Macau	3 500	Vietnam	1 000	Vietnam
Malaysia	114 100	90 000 Philippinen, 500 Kambodscha, 23 600 Vietnam	99 200	90 000 Philippinen, 800 Indo-China, 8 400 Vietnam
Philippinen	3 200	Indo-China	14 600	Indo-China
Thailand	266 500	124 000 Laos, 134 300 Kambodscha, 8 200 Vietnam	168 900	76 100 Laos, 8 900 Vietnam, 83 900 Kambodscha
Thai-kambodsch.	—		170 000	aus Kambodscha
Grenzgebiet Vietnam	35 000	Kambodscha	28 000	Kambodscha
Übrige Länder der Region einschließlich Singapur	2 000	Vietnam	70 000	aus verschiedenen Ländern
Australien	304 000	aus verschiedenen Ländern	317 000	aus verschiedenen Ländern
Neuseeland	10 000	aus verschiedenen Ländern	10 600	aus verschiedenen Ländern
	1 056 000		1 187 900	
2. Mittlerer Osten, Südwest-Asien				
Iran			1 600 000	überwiegend aus Afghanistan
Jordanien	716 372	Palästinenser	759 166	Palästinenser
Libanon	226 554	Palästinenser	244 434	Palästinenser
Syrien	209 362	Palästinenser	226 438	Palästinenser
West-Bank	324 035	Palästinenser	344 474	Palästinenser
Gaza-Str.	367 995	Palästinenser	382 549	Palästinenser
Pakistan	735 000	Afghanistan	2 800 000	Afghanistan
	2 579 318		6 357 061	
+ Addition 1 =	1 056 000		1 187 900	
Summe 1 + 2 =	3 635 318		7 544 961	

Land	Anzahl 1980 (Stand: 30. April)	Herkunft	Anzahl 1983 (Stand: 1. Januar)	Herkunft
<i>Europa</i>				
Belgien	32 000	aus verschiedenen Ländern	21 000	aus verschiedenen Ländern
Bundesrepublik Deutschland	87 000	aus verschiedenen Ländern, 17 548 aus Indo-China	100 000	aus verschiedenen Ländern, 26 789 aus Indo-China
Dänemark	1 800	aus verschiedenen Ländern	1 800	aus verschiedenen Ländern
Frankreich	146 300	aus verschiedenen Ländern	150 000	aus verschiedenen Ländern
Griechenland	4 200	mittlerer Osten, Europa	4 000	mittlerer Osten, Europa
Italien	14 100	aus verschiedenen Ländern	13 600	aus verschiedenen Ländern
Jugoslawien	—		1 700	aus verschiedenen Ländern
Niederlande	10 000	aus verschiedenen Ländern	14 000	aus verschiedenen Ländern
Norwegen	6 000	aus verschiedenen Ländern	6 000	aus verschiedenen Ländern
Österreich	25 000	aus verschiedenen Ländern	29 000	aus verschiedenen Ländern
Portugal	7 600	überwiegend aus Afrika, ca. 7 000 ungeklärter Status	7 600	überwiegend aus Afrika
Rumänen	1 000	Chile	1 000	Chile
Schweden	20 000	aus verschiedenen Ländern	20 000	aus verschiedenen Ländern
Schweiz	30 000	aus verschiedenen Ländern	43 000	aus verschiedenen Ländern
Spanien	26 000	aus verschiedenen Ländern	23 500	aus verschiedenen Ländern
Türkei	1 100	aus verschiedenen Ländern	1 400	aus verschiedenen Ländern
Vereinigtes Königreich	146 000	aus verschiedenen Ländern	143 000	aus verschiedenen Ländern
	<u>558 100</u>		<u>580 600</u>	

Zusammenfassung	1980	1983
Afrika	2 932 100	2 805 700
Amerika	1 165 300	1 684 500
Asien (1)	1 056 000	1 187 900
Asien (2)	2 579 318	6 357 061
Europa	<u>558 100</u>	<u>580 600</u>
Insgesamt	<u>8 290 818</u>	<u>12 615 761</u>

Quellen:
UNHCR
UNRWA
UNBRO

3. Worin liegt die Steigerung seit 1980 begründet?
6. Worin liegen evtl. vorhandene Veränderungen der Zahlen und Aufnahmeländer im Verhältnis des Zustandes 1980 zu den Gegebenheiten Ende 1983 begründet?
3. Die Gesamtzahl der Flüchtlinge ist zwischen 1980 und Ende 1982 von 8 290 Mio. auf 12 615 Mio. gestiegen. Diese Zunahme beruht im wesentlichen auf dem steilen Anstieg der Flüchtlingszahlen aus Afghanistan (3,6 Mio.) und in Zentralamerika (0,3 Mio.). In Afrika ist die Zahl der Flüchtlinge zwischen 1980 und 1982 geringfügig gesunken, vor allem wegen des Rückganges der Zahl äthiopischer Flüchtlinge in Somalia. Zunahmen sind in Burundi (Flüchtlinge aus Ruanda), Sudan (Flüchtlinge aus Äthiopien) und Algerien (Flüchtlinge aus der West-Sahara) zu verzeichnen. In Europa, Süd- und Ostasien sowie Ozeanien haben die Flüchtlingszahlen leicht zugenommen.

In Amerika ist ein deutlicher Zuwachs der Flüchtlingszahlen in Guatemala, Honduras, Mexiko und den USA festzustellen.

7. Trifft es zu, daß die Mehrzahl der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Gebieten stammt, die unter unmittelbarem oder mittelbarem Einfluß der sowjetischen Politik stehen?
4. Es ist sicherlich zutreffend, daß ein bedeutender Teil der heute lebenden Flüchtlinge aus Staaten stammt, die mit der Sowjet-Union in mehr oder minder enger Verbindung stehen. So kommen die etwa 220 000 europäischen Flüchtlinge fast ausschließlich aus Staaten des Warschauer Paktes.

4,4 Mio. Afghanen verließen ihr Land, um in Pakistan (2,8 Mio.) und Iran (1,6 Mio.) Zuflucht zu suchen. Mehr als 1,3 Mio. Flüchtlinge aus den Staaten des ehemaligen Indochina haben überall in der Welt Aufnahme gefunden (darunter 27 200 in der Bundesrepublik Deutschland).

Mehr als die Hälfte aller afrikanischen Flüchtlinge stammen aus Äthiopien (1,2 Mio.) und Angola (0,3 Mio.). Hierbei ist anzumerken, daß die Gründe, die in der Dritten Welt Flüchtlingsströme auslösen, oft sehr komplexer Natur sind. Neben der Furcht vor Repressalien aus politischen Gründen spielen Stammesfehden, schlechte wirtschaftliche Bedingungen und Hungerkatastrophen häufig eine Rolle. So gibt es auch Fluchtbewegungen in geringerem Ausmaß nach Angola und Äthiopien; Vietnam hat z. B. ca. 30 000 Kambodschaner aufgenommen.

8. Welche Bedeutung und welche Erfolgssichten mißt die Bundesregierung ihrer in den UN eingebrachten Initiative bei, mit der auf eine Verringerung des Flüchtlings- und Vertriebenenstromes hingewirkt und die Ursachen hierfür zumindest gemindert werden sollen?
5. Die von der Bundesregierung 1980 in die GV der VN eingebrachte Initiative zur Vermeidung neuer Flüchtlingsströme

zielt darauf ab, vorbeugende Maßnahmen als Ergänzung zu den bereits bestehenden internationalen Instrumenten und Institutionen zu entwickeln. Dabei sollen allgemeine Richtlinien für das Staatenverhalten auf der Grundlage bereits bestehender völkerrechtlicher und politischer Normen sowie praktische vorbeugende Maßnahmen formuliert werden.

Die Bundesregierung mißt dieser Initiative insofern große Bedeutung und hohe Erfolgsaussichten bei, als – wie die Generalversammlungen der VN seit 1980 gezeigt haben – das Interesse der VN-Mitgliedstaaten an dem Tagesordnungspunkt „Internationale Zusammenarbeit zur Vermeidung neuer Flüchtlingsströme“ unverändert groß ist. So wurden die entsprechenden Resolutionen der letzten drei Generalversammlungen ohne Gegenstimme verabschiedet.

Die 36. GV (1981) hat die Bildung einer Gruppe von Regierungsexperten beschlossen, die im letzten Jahr ihre Arbeit aufnahm. Diese Expertengruppe hat sich zum Ziel gesetzt, „geeignete Maßnahmen zur Vermeidung neuer Flüchtlingsströme“ auszuarbeiten. In der auf der letzten GV beschlossenen Verlängerung des Mandats dieser Expertengruppe sieht die Bundesregierung die Voraussetzung für die gebotene konstruktive Weiterbehandlung der deutschen Initiative in der nächsten GV sowie auch in weiteren Sitzungen der Expertengruppe.

9. Ist nach Auffassung der Bundesregierung eine andere Lenkung und Ausrichtung von Entwicklungshilfeleistungen ein zum Abbau der Gründe für Flucht und Vertreibung geeignetes Mittel?

Welche Überlegungen stellt die Bundesregierung hierzu an?

6. Die Ursachen für Flucht und Vertreibung sind verschiedenartiger Natur; häufig treffen mehrere Ursachen zusammen und verstärken sich gegenseitig. Vertreibung und Wanderbewegungen werden durch politische Auseinandersetzungen, politische, ethnische und religiös motivierte Verfolgung, wirtschaftliche Not, Hungersnöte sowie Umwelt- und Naturkatastrophen hervorgerufen.

Wo politische Ursachen ausschlaggebend sind, kann nur eine umfassende und dauerhafte Friedenspolitik sowohl auf regionaler Ebene als auch im Rahmen der Vereinten Nationen weiteren Flüchtlingsströmen vorbeugen. Die Entwicklungspolitik der Bundesregierung dient der langfristigen Friedenssicherung und trägt damit mittelbar zur Vermeidung von Wanderbewegungen bei.

Sie trägt ferner zur Vermeidung von Wanderbewegungen bei, indem sie die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Entwicklungsländer anstrebt und damit die wirtschaftliche Ursache mancher Wanderbewegung beseitigen will. Dabei haben die ländliche Entwicklung und unmittelbar grundbedürfnisorientierte Vorhaben eine große Bedeutung.

Die Bundesregierung beachtet vor allem die Belange der besonders beteiligten Bevölkerungsgruppen in den Entwicklungsländern. Sie schenkt der Erhaltung des labilen ökologischen Gleichgewichts in den Entwicklungsländern und der Vermeidung von Hungersnöten große Aufmerksamkeit.

Wegen der geringen Vorhersehbarkeit neuer Flüchtlingsströme ist es jedoch nicht möglich, die Mittel der Entwicklungspolitischen Zusammenarbeit unmittelbar und gezielt zur Verhinderung neuer Flüchtlingsströme einzusetzen. Die Entwicklungshilfe wird aber eingesetzt, um die durch Wanderbewegungen verursachte Not langfristig zu lindern, die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen zu fördern und die besonderen Belastungen der Flüchtlingsaufnahmeländer zu mildern.

